

Zusammenfassung: Österreichischer Brutvogelatlas

Der Brutvogelatlas stellt die Verbreitungen aller 235 Vogelarten dar, die im Zeitraum 2013–2018 in Österreich gebrütet haben, und vergleicht diese Ergebnisse mit dem ersten österreichischen Brutvogelatlas (1981–1985). Die Datenerhebung erfolgte in Form von Citizen Science, hauptsächlich über die online-Meldeplattform ornitho.at: Mehr als 2.300 ehrenamtlich tätige Kartierer:innen sammelten über 2,1 Millionen Datensätze. Die Kartierungen erfolgten auf Basis des 10 x 10 km-Rasters der EU-Richtlinie INSPIRE – auf Österreich entfallen 965 Rasterzellen („Quadranten“). Die Erfassungsmethode forderte für jene 877 Quadranten, die zumindest zu einem Viertel auf österreichischem Gebiet liegen, alle vorkommenden Brutvogelarten zu registrieren und die Nachweise mit standardisierten Atlascodes (Brutcodes) einzustufen. Für 806 Quadranten, die zumindest zu drei Vierteln innerhalb Österreichs liegen, wurde zusätzlich eine standardisierte Erhebung angewendet: 20–25 systematisch ausgewählte Rasterzellen mit 0,387 km² Fläche („Sextanten“) wurden in der Brutzeit einmal begangen. Dabei wurden innerhalb von 45–75 Minuten alle Lebensräume innerhalb eines Sextanten aufgesucht und die Anwesenheit aller Vogelarten notiert.

Zur Darstellung der Verbreitungen wird für jeden Quadranten das Vorkommen bzw. Nicht-Vorkommen der Arten angezeigt, jeweils mit der höchsten gefundene Brutkategorie (Brut möglich, wahrscheinlich oder nachgewiesen). Für 50 Arten werden zusätzlich auch Meldungen ohne Bruthinweis dargestellt. Für 89 Arten zeigt der Atlas auch Karten mit modellierten Antreffwahrscheinlichkeiten auf Ebene der Sextanten. Für deren Berechnung wurde ein „random forest“-Algorithmus angewendet, mit 65 Erklärungsvariablen z. B. zu Topographie, Klima, Hydrologie, Landbedeckung sowie Details der Kartierungen. Weiters werden die Seehöhenverbreitungen aller Arten in 100-m-Schritten dargestellt, ebenfalls basierend auf den Sextanten.

Von den 235 im Zeitraum 2013–2018 festgestellten Arten brüten 218 regelmäßig in Österreich, 13 unregelmäßig und vier weitere Arten sind nur ausnahmsweise Brutvögel. 222 aller Brutvogelarten sind ursprünglich heimisch, 13 sind gebietsfremd – sie wurden durch den Menschen eingebracht. Durch die vielfältigen Lebensräume und die große Spanne an Seehöhen (114–3.798 m) ist Österreich trotz der geringen Fläche (83.883 km²) insgesamt relativ artenreich.

Im Vergleich zu den Ergebnissen des ersten Atlas ist die Anzahl der einheimischen, regelmäßig brütenden Arten um elf gestiegen. Die Zahl der unregelmäßigen Brutvögel hat sich um zwei verringert, die Zahl der ausnahmsweisen Brutvögel um drei erhöht. Als Brutvögel gänzlich verschwunden sind Rothalstaucher, Rötelfalke und Rotkopfwürger. Demgegenüber sind im Zeitraum des zweiten Atlas 16 Vogelarten als Brutvögel aufgetreten, die im Zeitraum des ersten nicht in Österreich brüteten. Fünf dieser Arten waren zu früheren Zeitpunkten Brutvögel in Österreich, galten aber zum Zeitraum des ersten Atlas als ausgestorben (Kranich, Kormoran, Kaiseradler, Seeadler und Habichtskauz). Die restlichen elf Arten hatten nach heutigem Wissensstand zuvor noch nicht in Österreich gebrütet: Brandgans, Schellente, Zwergscharbe, Seidenreiher, Kornweihe, Weißbart-Seeschwalbe, Küstenseeschwalbe, Mittelmeermöwe, Zitronenstelze, Zistensänger und Orpheusspötter. Die Zahl der nicht einheimischen Arten mit selbsterhaltender Population ist gleich groß geblieben. Neben den vier in beiden Atlasperioden in Österreich brütenden Arten (Höckerschwan, Mandarinente, Fasan und Straßentaube) ist in dieser Gruppe der Halsbandsittich als Brutvogel verschwunden. Ein Neuzugang in dieser Kategorie ist dagegen der Bartgeier. Die Art wurde nach seiner Ausrottung im gesamten Alpenraum erfolgreich wieder angesiedelt, die Vögel sind aber aus formellen Gründen als nicht einheimisch eingestuft, da die angesiedelten Individuen aus anderen Regionen stammen. Die meisten Arten, die Österreich neu- oder wiederbesiedelt haben, zeigen auch auf europäischer Ebene Ausbreitungen. Bei einigen Arten kann die positive Entwicklung auf verbesserte Schutzbemühungen sowie die Reduktion der direkten menschlichen Verfolgung zurückgeführt werden.

Neben der Artenbilanz vergleicht der vorliegende Atlas auch die besiedelten Areale und die Höhenverbreitungen mit jenen des ersten österreichischen Brutvogelatlas. Da sich die beiden Datensätze stark in ihrer Größe und räumlichen Verteilung unterscheiden, wurde für den Vergleich der Datensatz des zweiten Atlas an jenen des ersten angepasst. Für den Vergleich der Brutareale wurde ein gröberes Raster mit 261 km² Fläche verwendet. Schlecht bearbeitete Rasterzellen wurden vom Vergleich ausgeschlossen. Auch für den Vergleich der Höhenverbreitungen wurde ein gröberes Raster verwendet als für die Darstellung der aktuellen Höhenverbreitungen (2,32 km²).

Betrachtet man die Arealveränderungen nach verschiedenen Lebensraumzugehörigkeiten, so zeigen sich deutliche Unterschiede: In der kleinen Gruppe der Bergvögel sowie in der Gruppe der Kulturlandvögel überwiegen Arten mit Arealverlusten. Bei Waldvögeln sind Arten mit Arealverlusten in der Minderheit. Unter den Feuchtgebietsarten sind zunehmende, abnehmende und stabile Areale gleich häufig und bei den wenigen Siedlungsarten sind die Areale meistens unverändert geblieben. Betrachtet man die Arealveränderungen nach Einstufung in der Roten Liste der Brutvögel Österreichs, so treten unter den gefährdeten Arten (alle Kategorien außer „nicht gefährdet“) deutlich öfter Arealrückgänge auf als bei den nicht gefährdeten Arten. Ein ähnliches Ergebnis liefert die Auswertung nach der österreichischen Ampelliste: Arten mit einem unmittelbaren Handlungsbedarf („Rot“ eingestufte Arten) zeigen wesentlich öfter Arealverluste als Arten der beiden anderen Kategorien.

Auch bei den Veränderungen in der Vertikalverbreitung zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen: Bergvögel und Waldvögel sind in den letzten 30 Jahren deutlich bergwärts gewandert. Bei Kulturlandschaftsvogelarten hat sich die mittlere Seehöhe der Vorkommen im Schnitt nicht verändert. Unter Ausschluss weniger „Ausreißer“ hat sich allerdings in dieser Gruppe die Verbreitung vieler Arten leicht abwärts verschoben. Auch Feuchtgebietsarten sowie Siedlungsvögel zeigen geringfügig niedrigere mittlere Seehöhen. Eine Analyse der 75 häufigsten österreichischen Brutvögel ergab, dass das Höherwandern vom Ausgangspunkt abhängig ist: Je höher eine Art im ersten Atlas vorkam, desto stärker hat sich ihre mittlere Seehöhe nach oben verlagert.